



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Die Jünger von Emmaus

04.04.1983

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.13

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21041)

Mils, Ostermontag 4.4.1983, 10,00 h, Versammlung der Taubstummen Tirols (Kpl. Egger)

Meine Lieben!

Wir haben das Evangelium von den Jüngern von Emmaus gehört. Wahrscheinlich haben wir es schon oft im Leben gehört oder gelesen. Sind wir schon draudgekommen, daß eigentlich wir die Jünger von Emmaus sind? Denken wir ein wenig darüber nach.

1) Die Jünger von Emmaus sind enttäuscht von Jerusalem fortgewandert. Wir wandern auch oft enttäuscht und hoffnungslos.

Manchmal enttäuschen uns Menschen, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit, Menschen, die für uns kein Verständnis haben. Hier und da sind wir wahrscheinlich enttäuscht über die Gesellschaft, über öffentliche Stellen, über den ganzen komplizierten Apparat, mit dem sich gerade mit einer gewissen Behinderung oft so schwer tut. Manchmal sind wir auch enttäuscht über die Kirche. Ich weiß als Bischof zu gut, daß bei uns nicht alles so ist, wie es sein sollte, daß nicht jeder Priester ein Vorbild ist, nicht jeder genug Geduld hat. Und wenn wir einige negative Erlebnisse haben, dann kann es sehr leicht sein, daß wir verbittert werden und es dann machen wie die Jünger von Emmaus: "Uns kann alles gernhaben! - Sie wenden der Stadt Jerusalem den Rücken zu."

2) Mit den Jüngern von Emmaus ist doch Jesus gewandert, aber sie haben es nicht gemerkt. Auch mit uns wandert oft Gott, aber wir merken es nicht.

Wir wandert er denn mit uns? Auf viele Weisen. Tritt er nicht an unsere Seite in der Schönheit der Schöpfung? Wandert nicht Gott mit uns, wenn wir einen Palmzweig in die Hand nehmen, oder einen blühenden Baum sehen, oder den Krokus auf der Wiese und die ersten Blumen im Park? Tritt der Schöpfer nicht neben uns hin, wenn wir die Wolken anschauen oder die verschneiten Berge über den grünen Wiesen? Beginnt Gott nicht manchmal zu sprechen, wenn wir ein Buch in die Hand nehmen, ein gutes Buch, die Heilige Schrift, oder ein Gebetbuch, eine gute Zeitschrift? Oder kann Gott nicht leise und verhalten zu uns sprechen, wenn wir ein Bild anschauen? Ich habe ein Bild, ein altes Bild zuhause, das Jesus mit der Sünderin zeigt. Dieses Bild ist so schön, daß es mit mehr gesagt hat als viele Bücher.

3) Die Jünger von Emmaus haben Jesus ~~nicht verstanden~~ zunächst nicht verstanden. Wir verstehen Christus auch oft nicht. In dem Punkte geht es uns Menschen allen gleich. Vor Gott sind wir alle sehr oft taubstumm. Wir verstehen nicht was er sagt, oder wollen nicht verstehen. Und wir reden nicht mit ihm, das heißt: Wir beten nicht, oder zu wenig, oder zu wenig innig, zu wenig vertrauensvoll. So gehn wir alle sehr oft als Taubstumme mit Gott durchs Leben.

4) Am Schluß haben aber die beiden Jünger von Emmaus doch eine Bitte ausgesprochen. Eine ganz einfache Bitte, aber sie hat dann doch eine so gewaltige Bedeutung bekommen: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden! Er ist mit ihnen hineingegangen in die Herberge, und dann hat es bei ihnen eingeschlagen wie der Blitz! Auch wir können die Gnade des Glaubens nur bekommen, wenn wir ihn bitten, daß er mit uns einkehrt, und daß er unsere Augen und unsere Herzen öffnet, und daß es auch bei uns einschlägt wie der Blitz: Herr, wir glauben an Dich!

So, emien Lieben, wollen wir alle immer wieder miteinander  
die Straße der Jünger von Emmaus gehn, immer wieder mit ihnen

wandern: Den Weg von der Traurigkeit zur Freude

Den Weg von der Enttäuschung zur Hoffnung

Den Weg vom Unglauben zum Glauben

den Weg vom Dunkel zum Licht ! Amen .

Manchmal enttäuschen uns Menschen, in der Familie, am Arbeits-  
platz, in der Öffentlichkeit, Menschen, die für uns keine Ver-  
ständnis haben. Sie und da sind wir wahrscheinlich enttäuscht über  
die Gesellschaft, über öffentliche Stellen, über den ganzen Kom-  
plexierten Apparat, mit dem sich gerade mit einer gewissen Behin-  
derung oft so schwer tut. Manchmal sind wir auch enttäuscht über  
die Kirche. Ich weiß als Bischof zu gut, das bei uns nicht alles  
so ist, wie es sein sollte, das nicht jeder Priester ein Vorbild  
ist, nicht jeder genug Gebuld hat, und wenn wir einige negative  
Einschläge haben, dann kann es sehr leicht sein, das wir veräus-  
tert werden und es dann machen wie die Jünger von Emmaus: "Uns  
kann alles gerathen! - Sie werden der Stadt Nemasaleem den Rück-  
weg zu .

2) Mit den Jüngern von Emmaus hat doch Jesus gewandelt, aber sie  
haben es nicht gemerkt... Aber mit uns was wandert  
es nicht, aber wir merken es nicht.  
Wir wandert er denn mit uns? Auf viele Weisen. Wirt er nicht  
an unsere Seite in der Schönheit der Schöpfung? Wandert nicht  
Gott mit uns, wenn wir einen Palmzweig in die Hand nehmen, oder  
einen blühenden Baum sehen, oder den Krokus auf der Wiese und die  
ersten Blumen im Park? Wirt der Schöpfer nicht neben uns hin,  
wenn wir die Wolken anschauen oder die verschneiten Berge über  
den ersten Wiesen? Begimmt Gott nicht manchmal zu sprechen, wenn  
wir ein Buch in die Hand nehmen, ein gutes Buch, die Heilige  
Schrift, oder ein Gebetbuch, eine gute Betschrift? Oder kann  
Gott nicht leise und verhalten zu uns sprechen, wenn wir ein Bild  
anschauen? Ich habe ein Bild, ein altes Bild zumuse, das Je-  
sus mit der Sündenmutter zeigt, dieses Bild ist so schön, das es mit  
mehr gesagt hat als viele Bücher.

3) Die Jünger von Emmaus haben Jesus nicht erkannt, zunächst  
nicht verstanden. Wir vor uns haben G r i e t u s  
A n o c h n i c h t . In dem Punkte geht es um Menschen  
allen gleich. Vor Gott sind wir alle sehr oft taubstum. Wir ver-  
stehen nicht was er sagt, oder wollen nicht verstehen, und wir  
reden nicht mit ihm, das heißt: Wir beten nicht, oder zu wenig,  
oder zu wenig innig, zu wenig vertrauensvoll. So gehn wir alle  
sehr oft als Taubstumme mit Gott durchs Leben .

4) Am Schluss haben aber die beiden Jünger von Emmaus doch eine  
Bitte ausgesprochen. Eine ganz einfache Bitte, aber sie hat dann  
doch eine so gewaltige Bedeutung bekommen: Herr, bleibe bei uns,  
denn es will Abend werden! Er hat mit ihnen hineingegangen in  
die Herberge, und am hat es bei ihnen eingeschlagen wie der  
Blitz! Auch wir können die Gnade des Gläubens nur bekommen,  
wenn wir ihn bitten, das er mit uns einkehrt, und das er unsere  
Äußer und unsere Herzen öffnet, und das er u n s e r e  
u n s e r e H e r z e n ö f f n e t wie der Blitz: Herr, wir glauben  
an dich!